

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Gitschinerstraße 17.

Die Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich
namlich: Dienstags, Donnerstags und
Sonntags Abends.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer 1/2 Bkr.)

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expediteur entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreizehnpennige Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Dunsing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Politischer Theil.

Berlin, 16. Oktober.

Wir tanzen auf einem Vulkan“, war das Wort einer französischen Hofdame während der revolutionären Restauration; dies Wort bewährte sich; es erfolgte der Ausbruch des Vulkan's und die herrschende Klasse wurde hinweggefegt. Noch gewaltiger war der folgende Ausbruch im Jahre 1848; das Jahr über kurz oder lang eine so gründliche Arbeit über diesen Vulkan erfolgen wird, wie noch nie, darüber allem Anschein nach der Gewaltthaber Frankreichs nicht mehr im Zweifel. Gegenwärtig ist der 16. Oktober der verhängnisvolle Tag, auf den aller Augen gerichtet sind und dessen in's Dunkel der Welt gehüllte geschichtliche Bedeutung dem Weltthaber an der Seine den Schlaf raubt. Die Verwirrung in den Regierungskreisen Frankreichs ist augenscheinlich grenzenlos, alle Maßnahmen sprechen sich — heute läßt man trotz aller bedenklichen reaktionären Besetze die vollste Freiheit in der Presse und Schrift thatsächlich bestehen, morgen erlassen man reaktionäre Maßregeln dagegen und überlegt man wieder nicht, diese auszuführen; es herrscht eine Kopfschmerzhaftigkeit, als stehe ein übermächtiger Feind vor den Thoren — und dies ist gerade das französische Proletariat, sobald es vom Bewußtsein gehoben in Reih und Glied auftritt. Diese Verwirrung ist demnach nicht eine augenblickliche, sie ist vielmehr begründet in der Lage der Regierung, und somit ist es für die politische Entwicklung gleichgültig, ob der 26. Oktober einen Umsturz bringt oder nicht. Geht der 16. Oktober ruhig vorüber, erscheinen an ihm die Arbeiter noch nicht kampfbereit in den Straßen von Paris, so wird es an einem anderen Tag geschehen, wo die Regierung nicht kopflos sein wird. — Die Wahlen des Sommers waren es, bei denen sich zuerst die feindliche Feindschaft der pariser Arbeiter gegen das Kaiserthum zeigte. Der Kaiser, der den Boden seinen Füßen schwanken fühlte, suchte, nachdem gewaltsame Einschreiten der Polizei nicht eingewirkt, sondern die Erbitterung nur vermehrt hatte, Beschluß seiner Schwäche durch liberale Maßregeln dem Volk zu verschönern. Es erfolgte Amnestie der Verurtheilten und man ließ unbeschränkt alles reden. Vergessen! Die Amnestirten erschienen nur, um den Kampf in Paris selbst zu führen; die revolutionäre Presse griff die Regierung ohne jegliche Rücksicht an, ja die „Reform“ hatte den Muth, offen die Forderung des Kaisers zu fordern. So steigerte sich die Bewegung, bis die Regierung durch den in voriger Nummer erwähnten Cramoll in der Vorstadt Boulogne erschreckt von den reaktionären Bestimmungen, welche das Versammlungsrecht beschränken, Gewalt zu machen drohte. Aber sie wagte nicht Ernst zu machen! Die revolutionären Blätter hielten der Regierung vor, daß es sich jetzt gezeigt habe, daß die Freiheiten und Volkrechte nur auf dem Papier ständen, und alsbald zog sich dieselbe Regierung zurück. Die „Patrie“ mußte officiell erklären, daß sie sich vorerst nur um eine halbe Maßregel handelte, um eine „Verwarnung“, deren Erfolg zunächst abzuwarten sei. „Es ist wichtig“, sagt die „Patrie“ unter sichtbarer Eingebung des Ministers, „die öffentliche Meinung vor einer „übertriebenen Auslegung“ zu warnen, welche man der Regierung offiziell über die öffentlichen Verordnungen geben könnte. Wir sind im Stande, die Formlichste erklären zu können, daß die Regierung keineswegs daran denkt, die Ausübung des Versammlungsrechtes zu suspendiren.“ So schwankt die Regierung ohne Thatkraft dem 26. Oktober entgegen.

Doch nicht das Kaiserthum allein sieht eine Gefahr im Anzuge; auch die Ritter des allmächtigen Geldsacks zittern! Wohl noch nie hat sich eine Revolution angekündigt, vor welcher die Regierung und ihre Feinde zugleich zitterten. Heute geschieht es in Frankreich. Die bittersten Feinde des Kaiserthums, ausgesprochene Republikaner, Jules Favre an der Spitze, wiegeln ab, damit der 26. Oktober ja keine That bringe. Der republikanische Bourgeois Jules Ferry, erst neulich in Paris gewählt, läuft durch die Werkstätten, um die Arbeiter anzusehen: ja nicht am 26. Oktober auf der Straße zu erscheinen. Selbst noch auswärtswählende Halbsozialisten, wie der berühmte Ledru Rollin und Barbès, werden von ihren Freunden bestärkt, Briefe zu senden, um zur Ruhe zu ermahnen — kurz der Birkwar unter den Bourgeoisrepublikanern ist heillos, und ihr Entgegenarbeiten gegen jene Demonstration der echten Social-Demokraten zeigt ihre blasse Furcht vor dem rothen Gespenst, vor der social-demokratischen Republik, welche die alleinige Folge einer siegreichen Revolution sein kann. Für die Arbeiterschaft ist dies von höchstem Nutzen. Wenn die falschen Arbeiterfreunde die Arbeiterbataillone schon vor der Revolution verlassen, die, wenn nicht am 26. Oktober doch sicher später erfolgen muß, so können sie die Arbeiter nach der Revolution nicht mehr verathen. Und so wird die jetzige Bewegung in Frankreich unter allen Umständen die Organisation der französischen Arbeiterschaft als eigene Partei, frei von allen Bourgeois-Elementen und bereit zum ernstlichen Kampf, zur Folge haben. Die Arbeiterklasse wird auch in Frankreich gesondert von der kraftlosen Bourgeoisopposition kämpfen, wie es in Deutschland geschieht, seit Ferdinand Lassalle die Fahne des Proletariats erhoben.

Berlin, 16. Oktober.

Der Baseler Beschluß wegen des Grundeigentums ist in Folge seiner Wirkungen für uns von hoher Wichtigkeit geworden — wundere man sich daher nicht, wenn wir immer wieder darauf zurückkommen.

Die bürgerliche Demokratie hatte, um uns in Verwirrung zu bringen und um die Arbeiter irre zu führen, sich den Namen der Social-Demokratie fälschlich angeeignet. Diesen Sachverhalt haben wir, hat die große Masse der Arbeiter im Allg. deutsch. Arb.-Verein bald erkannt, wie daraus hervorgeht, daß die Arbeiter fast sämmtlich an der alten Fahne festgehalten haben. Gleichwohl war es für uns eine unverhoffte Freude, zu sehen, daß in Folge des Baseler Beschlusses die letzte Spur des falschen Scheines so schnell verschwand. Wer hent noch nicht sieht, welche Bewandniß es mit diesen angeblichen „Social-Demokraten“ hat, der muß wahrhaftig stochblind sein.

Die „Volkspartei“ erklärt in der neuesten Nummer ihres Blattes diejenigen, welche dem Baseler Beschluß zustimmen, für agents provocateurs, d. h. Agenten der Reaction, welche das Volk nach falscher Richtung hin aufzureizen. Stellen wir dieser Behauptung gegenüber das wissenschaftliche Sachverhältniß noch einmal mit aller Genauigkeit fest. Man beantworte folgende Fragen:

1) Ist es richtig, daß sich die sociale Demokratie von der bürgerlichen dadurch unterscheidet, daß die erstere nicht nur in politischer, sondern zugleich in socialer Beziehung alle Bevorzugungen aufheben, die Berechtigung, die Freiheit, die Gleichheit verwirklichen will?

Wer, der sich Social-Demokrat nennt, wagt diese Frage zu verneinen?

2) Ist es richtig, daß die Ausbeutung der Arbeitskraft des Volkes durch die Besitzenden, die Grundbesitzer und die Capitalisten, eine sociale Bevorzugung der Besitzenden Klasse ist?

Welcher Social-Demokrat wagt nein zu sagen?

3) Ist es richtig, daß diese Ausbeutung darauf beruht, daß die Produktionsmittel in der Hand einer besonderen Klasse sind? Und wenn dies so ist, ist es richtig, daß die Wirkung nur mit der Ursache wegfallen kann; daß die Möglichkeit der Ausbeutung nur dann aufhören kann, wenn ihre Voraussetzung, die Beherrschung der Produktionsmittel durch die Klasse der Besitzenden, aufhört? Ist es richtig mit Einem Wort: daß die Form der Ausbeutung, die man Lohnarbeit nennt und die doch fortfallen soll, nur dann fortfallen kann, wenn die Produktionsmittel, also auch das Hauptproduktionsmittel, der Grund und Boden, im Gemeineigentum Aller stehen?

Wer sagt nein?

4) Ist es richtig, daß auf der Grundlage der Ausbeutung die ganze Gesellschaft mit allen ihren Einrichtungen und auf dieser der ganze jetzige Staat beruht? Ist es richtig, daß die heutige Gesellschaft und der heutige Staat also nur dann vollständig zum Besseren umgewandelt werden können, wenn ihre gemeinsame Grundlage geändert wird?

Wir fragen abermals: Wer sagt nein?

5) Ist es richtig, daß eine Partei niemals diejenigen Grundsätze verläugnen darf, ohne deren Anerkennung ihre gesammten Forderungen nicht Sinn und Bestand haben, innerlich widersinnig sind?

Noch einmal: Wer sagt nein?

Und wenn dies Alles richtig ist, was soll man von denen halten, die sich Social-Demokraten nennen und dabei nicht den Muth haben, anzuerkennen: daß dahin gestrebt werden muß, das Grundeigentum eben so wie das bewegliche Capital in das Collectiveigentum (gemeinsame Eigentum) der Gesamtheit zu bringen?

Wir fragen weiter: Ist es nicht eine unerhörte Verläugnung des brüderlichen Geistes, der unsere Bewegung beherrschen muß, wenn man die Sache der städtischen Arbeiter von derjenigen der ländlichen abtrennt? Wie kann man die Stürze haben, sich Demokrat zu nennen, wenn man diese durch und durch reaktionäre Trennung vornimmt?

In der That, unter wirklichen Socialisten ist über alle diese Punkte kein Wort mehr zu reden; das hatte sich der Allgem. deutsch. Arb.-Verein schon vor Jahren an den Schuhsohlen abgelaufen. Es gehört die ganze Dreistigkeit der bürgerlichen Demokratie dazu, sich socialistisch zu nennen und jene Sätze zu verläugnen. Aber wie gut ist es, daß in Folge des Baseler Beschlusses die Herren so schnell und so vollständig die Maske abwerfen mußten.

„Zu weitgehend“ sind unsere Forderungen. Was wollt denn Ihr, bürgerliche Demokraten, den National-Liberalen entgegen, wenn diese Euch vorwerfen, daß Eure Forderungen zu weit gehend sind? Ihr seid ja nicht gesund, Euch uns, der weitgehendsten Partei, anzuschließen; wir verlangen ja nur, daß Ihr Euch nicht unseren Namen anmaßt.

Wir wissen zwar sehr gut, daß die Strohpuppen in Braunschweig, die man „Auschuß“ nennt, sich nicht nudsen dürfen, da ihnen sonst von den wirklichen Führern der Partei ihre Stellung klar gemacht würde. Aber wir wollen wenigstens angeben, was sie hätten thun müssen, wenn sie noch für jene socialistischen Grundsätze eintreten könnten und wollten, die sie als „Anechtliche“ Jahre lang verkündet haben. Sie hätten alsdann an die Redaction des Organs der „Volkspartei“ etwa folgende Zuschrift richten müssen:

„Der Auschuß spricht seine Bewunderung darüber aus, daß das Parteiorgan die Grundlage des ganzen Socialismus verläugnet. Er weist die Redaction hiermit an, Namens der Partei rückhaltlos und vollständig den Baseler Beschluß anzuerkennen und insbesondere klarzustellen, daß einer

social-demokratischen Partei Niemand zugehören kann, der die Grundkenntnis der Partei, aus der alle ihre Forderungen fließen, verweigert."

Aber da wären unsere Strohputzen gut angekommen. Man hätte Ihnen erwidert:

"Es steht Ihnen nicht zu, bei uns das große Wort zu führen. Sie sind zu uns gekommen als Officiere ohne Soldaten und haben diese Ihre Stellung nicht außer Acht zu lassen. Die von Ihnen verlangte Erklärung kann nicht abgegeben werden, weil die Leiter der „Volkspartei“, die bürgerliche Demokraten mit ihren Geldmitteln, uns sofort im Stiche ließe, wenn wir einen durchgreifend socialistischen Satz anerkennen wollten. Wir haben uns verpflichtet, nicht mehr Socialismus an den Tag zu legen, als nötig ist, um die Arbeiter möglicherweise zu gewinnen. Und in der That sind wir mit dem Baseler Beschluß auch nicht einverstanden: denn derartige Forderungen gehen uns zu weit."

Diese Correspondenz hat indessen nicht stattgefunden und wird auch nicht stattfinden, weil die Strohputzen zu Braunschweig selber froh sind, daß sie mit so „weitgehenden“ Forderungen nichts zu thun haben.

Nun aber ermesse man die ganze Gewissenlosigkeit und Heuchelei dieser Leute von der „Volkspartei“! Himmel und Hölle haben sie in Bewegung gesetzt, die ganze Arbeiterpartei wollten sie zertrümmern, von der ganzen Bourgeoisie haben sie Geld zusammengehohlet, um einen Congreß abhalten zu können, in diesem Augenblick noch reifen ihre Agenten herum, um Bewußtsein unter die Arbeiter zu bringen — und dies Alles, diesen ganzen Mordspetaktel im Namen der Social-Demokratie, um gleich darauf die ganze Grundlage des Socialismus als „zu weitgehend“ zu verleugnen.

Wir fragen noch einmal: War eine solche Komödie schon jemals da?

Wir wissen wohl, daß jeder dieser Jesuiten, wenn er einzeln gefragt wird, sich bereit zu erklären: „Ich bin mit dem Baseler Beschluß einverstanden.“ Aber man entgegne diesen Jesuiten: „Ihre Privatmeinung ist uns gleichgültig; auch ist Ihre Anerkennung jedenfalls nur durch die Befürchtung erpreßt, sonst von vorn herein als Heuchler abgewiesen zu werden. Wir halten uns an Ihre Partei als solche und an das Organ derselben zusammen dem „Ausfluß“; alle Ihre offiziellen Organe haben theils ausdrücklich, theils durch schweigende Zustimmung die Grundlage des Socialismus verleugnet und erweisen sich als Reactionäre, indem sie die ländlichen Arbeiter im Stich lassen.“

So entgegne man diesen Jesuiten, wenn sie sich winden und wenden, um ihr heuchlerisches Spiel zu verdecken. Dann wird man sehen, daß sie anfangen, auf den Präsidenten des Allg. deutsch. Arb.-Vereins zu schimpfen, um die Aufmerksamkeit von der Streitfrage abzulenken. Persönlichkeiten vorbringen, das ist ihre einzige Kunst; denn würden sie sich auf Prinzipienfragen einlassen, wie würde das Kartengebäude ihrer feigen Halbheiten zusammenbrechen, während der steinerne Bau unserer festen und radikalen Prinzipien unerschütterlich dasteht.

Noch einmal, noch einmal: welche Gewissenlosigkeit gehört dazu, im Namen des social-demokratischen Prinzips den erbittertesten Streit und Hader in die Arbeiterklasse zu werfen, um nach wenigen Wochen bei der ersten Gelegenheit dieses Prinzip selbst ganz öffentlich zu verleugnen? Kann es noch eine höhere Stufe der „Ehrlichkeit“ geben?

Wir können uns mit Ekel abwenden, aber wir können nicht verwundert sein. Würden wir uns darüber, daß die „Volkspartei“ die Grundlage des Socialismus verleugnet, noch wundern, so würden wir nur zeigen, daß wir einmal diese Leute für Socialisten gehalten hätten. Wer so dumm war, in die Falle zu gehen, der gestatte, daß wir, nachdem jenen Herren die Maske so schnell und so vollständig abgerissen ist, seinem Verstand ein etwas unschmeichelhaftes Compliment machen. Ein so gutmüthiger Schwachkopf sei nächstens etwas vorsichtiger, wenn er eine Gesellschaft von verkommenen Literaten, Schulmeistern, Krämern u. s. w. schreien hört: „Wir sind die ehrliche Social-Demokratie.“

R u n d s c h a u.

Berlin, 16. Oktober.

Die Berichte aus Aubin über die dortigen Unruhen stellen alle fest, daß die Hauptursache derselben die wenige Beachtung ist, welche die Orleans-Eisenbahn-Gesellschaft, der die dortigen Gruben angehören, den Beschwerden schenkte, welche die Grubenarbeiter seit zwei Monaten an sie erließen, um die Befreiung des Ober-Ingenieurs und seines Hauptbeamten zu erlangen. Es warfen die Arbeiter denselben vor, daß er sie bei der Berechnung des Lohns betrüge, was allerdings nur zu glaublich ist. Die Gesellschaft, welche mit diesen beiden Beamten natürlich sehr zufrieden war, gab auf die Reklamationen gar keine Antwort, da sie die Gruben, welche sie von dem „Grand Central“ erkanden, an den sie der verstorbene Herzog von Morny verkauft, sehr theuer (mit

20 Millionen) bezahlt hatte, und ihr das „Sparsteu“ des Ober-Ingenieurs ganz genehm war. Die ersten Zusammenrottungen fanden bereits am 6. statt, ohne daß jedoch Excesse verübt wurden. Obgleich man den Arbeitern versprochen, daß eine Untersuchung angestellt werden sollte, so legte sich die Aufregung doch nicht. Die ganze Nacht über (vom 6. auf den 7.) dauerten die Zusammenrottungen fort, und am nächsten Tage (den 7.) fand dann der Angriff auf den Ober-Ingenieur statt, den die Arbeiter bekanntlich in gerechtem Zorn ins Wasser werfen wollten. Sie ließen sich jedoch erbitten und schenken ihm das Leben. Was das Feuer, welches in den Magazinen ausbrach, anbelangt, so scheint dies nicht angelegt, sondern zufällig ausgebrochen zu sein. Ueber die Ereignisse vom 8., d. h. den blutigen Conflikt selbst, vernimmt man Folgendes: Die Aufregung hatte an diesem Tage größere Verhältnisse angenommen. Von den 200 Mann Infanterie und den 20 Gendarmen, welche man bis dahin nach Aubin hatte kommen lassen, wurden deshalb 38 Mann unter dem Oberbefehle des Lieutenant Beaublond nach den Eisenhämmerern abgesandt. Ungefähr 100 Grubenarbeiter kamen um 2 Uhr Nachmittags an den Eisenhämmerern an, um die dort beschäftigten Arbeiter aufzufordern, sich bei dem Strike zu betheiligen. Dieselben gaben auch ihre Zustimmung und löschten die Feuer aus. In diesem Augenblicke kamen die Truppen an. Die Bourgeoiszeitungen berichten: „Es scheint, daß mit Steinen nach ihnen geworfen und ein Soldat an der Wange verwundet wurde. Einer der Führer der Arbeiter, Namens Barrot, wollte auch einem der Soldaten das Gewehr entreißen.“ Dies ist offenbar eine Beschönigung der Mordthaten, was schon aus dem unbestimmten Ausdruck: „Es scheint“ hervorleuchtet. Bei einer der Niedermetzungen von Arbeitern in Belgien bestand der gesammte Verlust der Truppen nur aus einem angeblich durch einen Steinwurf zerbrochenen Federbusch, der das Morden rechtfertigen sollte. Ähnlich wird die Sache hier liegen. Es gaben die Truppen Feuer auf die ganz dicht vor ihnen stehende Menge, die theils aus Schmieden, die noch ihre Werkzeuge in der Hand hatten, theils aus Frauen und Kindern bestand, welche das Essen für ihre Angehörigen herbeigebracht hatten. In einem Nu war der Platz mit 14 Todten und 22 Verwundeten bedeckt. Fast alle Getödtete sind Familienväter, von denen der eine acht, der andere sechs Kinder hatte. Einige Soldaten haben nicht auf die Menge, sondern in die Luft geschossen; daher entstand wohl das Gerücht, daß zwei Salven, die eine in die Luft, die andere auf die Menge abgefeuert worden seien. Nach den offiziellen Berichten sollen die Truppen zuerst eine Aufforderung an die Menge haben ergehen lassen. Dieses scheint aber nicht der Fall zu sein; jedenfalls wurden nicht die drei gegläubigen Aufforderungen gemacht. Unter den Todten befindet sich nur ein einziger Grubenarbeiter, aber zehn Schmiede, die sich bei den Ereignissen gar nicht betheiligt hatten. Schon hieraus geht deutlich hervor, daß die Arbeiter keinen Angriff gemacht haben können. Die neuesten Depeschen aus Aubin, die bis zum 12. Oktober reichen, melden: „Die Arbeit in den Gruben fängt wieder an, eine einzige ist noch geschlossen, aber nur wegen dort vorzunehmender Arbeiten. Der General Graf v. Palisao war gestern in Aubin, um sich die Lage der Dinge anzusehen. Die gerichtliche Untersuchung geht rasch von Statten, die Verhaftungen werden ohne Schwierigkeit vorgenommen.“ — Es ist also nicht genug, daß die Arbeiter zusammengeschossen werden; es muß auch noch eine Anzahl in den Kerker geworfen werden, um das Morden zu rechtfertigen. Vielleicht erhält auch der Lieutenant Beaublond für das Blutbad einen Orden, wie ihn erst kürzlich ein anderer Offizier erhalten, der auch auf Arbeiter hatte schießen lassen.

Ueber die Konflikte der Bergleute von Aubin mit dem Ingenieur erfahren wir noch Folgendes: Die Arbeiter jener Kohlengruben wurden nicht im Tagelohn, sondern nach der Anzahl von Wagenladungen Kohlen, die ein jeder aus den Gruben zu Tag förderte, bezahlt. Neuerdings suchte der Ober-Ingenieur der Eisenbahn-Gesellschaft von Orleans, welche Befreyerin jener Gruben ist, die Anzahl der Wagenladungen zu beschränken, wenn er fand, daß ein Arbeiter einen hohen Gewinn erzielte, und gegen diese Verfügung erhoben die Arbeiter Protest. Es liegt also genau derselbe Fall vor wie in Eschweiler. Sie wandten sich zuerst an die Direktion der Gesellschaft mit der Bitte um Abberufung des Ober-Ingenieurs und zogen, als sie mit ihrer Forderung abgewiesen wurden, am Nachmittag des Donnerstags in einem Hause von mehreren tausend Mann vor die Wohnung des Ingenieurs. Vier Gendarmen, die dort Wache hielten, verließen vor der drohenden Haltung des Hauses ihren Posten, worauf derselbe in das Haus drang, dessen innere Einrichtung zertrümmerte und den geängstigten Ingenieur aus seinem Betsied in einem Wandschrank hervorjog. Die Arbeiter sprachen davon, ihn zu ertränken oder in einen Hohenstein zu werfen, doch ließen sie sich erbitten, und er kam mit heiler Haut, wenn auch mit zeretzter Kleidung, davon. Auch der Unterpräfekt des Arron-

dissements von Aubin und der Staatsanwalt, die nach dem Schauplatz der Unruhen begeben waren, verließen denselben mit zerrissenen Kleidern.

An der Spitze des spanischen Aufstandes eine Anzahl Abgeordneter, deren bekanntester der General Pierrad ist, ein Mann, der schon zu verschiedenen Malen das Schwert für die Republik geführt hat. Diese Abgeordneten, 17 an der Zahl, sind unerschrocken an der Spitze ihrer Freischaren und Abgeordneter, Juan Pablo Soler ist bereits Freiheitsschlachtfeld auf den Barricaden von Saragossa gefallen. Den Cortes ging am 10. Oktober Aufforderung der Regierung zu, sich über das Verhalten der 17 Mitglieder auszusprechen. Es dieses die Catalonier Alving und Serracera, Barcelona, Ferrer und Ramon Castellan, Verida, Pedro Castellan, Lorenz und Benito aus Seo de Urgel, Sunyer y Capdevila, Gerona, Boarixti aus Manresa; die Katalanen Plaut und Roguero aus Huesca; die Katalanen Paul y Angulo aus Xerez, Fantoni und bello aus Moron, Pierrad aus Ronda, Carrasco aus Ceja und Acevedo aus Leon. Ausschuß, der mit der Berichterstattung über Vorschlag beauftragt worden, ist es noch nicht, sich zu einigen; doch wird wahrscheinlich ein schluß gefaßt werden, jene Abgeordneten, selbst von den Gerichtshöfen für schuldig befunden von der Volksvertretung auszustoßen. Die rüchungsberichte, wonach der Aufstand nur geringe breitung hätte, sind ebenso unzuverlässig, als die über angebliche Gräueltaten der Republikaner bei Revolutionen in allen Ländern erhobenen Einem Brief aus Barcelona sind folgende in der Aufschlüsse entnommen, welche die Kunde der Presse machen.

Die republikanische Insurrektion hat eine größere, als die Depeschen glauben machen wollen. Die rüchungsberichte lauten, daß die Insurgenten keinen stich hätten, daß jede Bande ihren eigenen Feldzugsplan folge. Aber gewisse Thatsachen scheinen dem zu widersprechen. Jeder ist von der Ähnlichkeit betroffen worden, alle die vereinzelten Aufstände unter einander haben sich allenthalben am nämlichen Tage, fast zur Stunde ausgebrochen. Bei den ersten Nachrichten der Revolte konnte sich der General Prim denn auch nicht enthalten, vor den erschrockenen Cortes anzukommen: „Aufstand ist ein vorbedachter; die Insurgenten haben Oberleitung und einen Feldzugsplan.“ Jetzt freilich Sprache der Minister und ihrer Agenten eine andere den. Man stellt die Sache so dar, als gingen die Truppen in die Irre, ohne Zweck, ohne taugliche man beschuldigt dieselben ferner, sich den ausweichenden Excesse zu überlassen; man citirt die Zahl und die ihrer Opfer mit einem merkwürdigen Luxus an Details in Catalonien sollen dieselben mindestens zehntausend getödtet, so wie sich der tollsten Plünderung über haben. Angenommen, das wäre wahr, so bleibt aber erstaunlich, wie man dergleichen so schnell hat erfahren, da natürlich jede Verbindung mit jenem Districte brochen ist. Einem Journal der Regierung, welches jenen Unruhen in Vallès berichtet, paßierte das, daß an einer anderen Stelle derselben Nummer wurde, die Befehlshaber der Republikaner hätten zweifeln lassen, weil diese bei den persönlichen Eigenschaften nicht geschont hätten. Wie reimt sich das zusammen, vor ist das immer die alte kurze Regierungscapitul, was Gefahr zu verhindern glaubt, indem sie dieselbe letzten selbst — schreibt der Berichterstatter — habe einen sonderlichen Grund, den Versicherungen der Regierung trauen. Letzten Sonntag habe ich vier oder fünf in der Mitte von 200 aufständischen zugebracht, Geroni nämlich, wo der von Frankreich kommende ge halten mußte, weil die Schienen entfernt worden. Ich habe nicht leicht angenehmer Leute gesehen. Sie die Reisenden auf's Freundlichste auf und einhändig wegen der Unannehmlichkeit, die sie ihnen verurachten. Ein französischer Pfarrer, der auf den Gedanken mehrmals zu rufen: „Es lebe die Republik!“ wollte diesen bewaffneten Bannern beinahe im Triumph ge Stellen Sie sich mein Erkennen vor, als ich in meiner Ankunft in Barcelona in den Journalen den besam, die aufständischen hätten sich in San Geron Reisenden gegenüber zu den schlimmsten Excesse hingelassen und deren Leben bedroht u. s. w. u. s. w. Ueber den Bannern erzählt wird ist zum größten Theil u Aber freilich — ob die Insurrection siegreich bleibt, ist eine andere Frage. Ich glaube durchaus nicht, trotz der Bülletins der Iguadab, trotz der lühnen Versicherungen der Blätter, welche von vertriebenen aufständischen hier auf den Straßen vertheilt werden, verlässere ich: der republikanische Aufstand wird nicht der catholische zu bewältigen sein; diese Ansicht wird auch selbst von mehreren entschiedenen Feinden der einigen Mitglieder des neuen Ayuntamiento hierher, des Generalcapitän ernannt hat, auf das vollste getheilt. . . . Während die Deputirten der äußersten sich an die Spitze der aufständischen begeben, sah Oriu, Castellan, Figueras, Garrido in dem Cortes Krieg. Sie waren dem Aufstande bei weitem nicht wünschungen vielmehr, durch friedliche Mittel zu erreichen ihre Kollegen durch Waffenmangel erzwingen wollten, gatten dabei nicht schweres Spiel; die Verwirrung Monarchisten wuchs alle Tage; viele derselben näherten sich der Linken, da keine Candidatur für den möglich erschien; Prim selbst machte Miene, sich nähern und hatte ihnen mehr als einmal ein und dert Ministerposten angeboten. Kurz es sah noch aus, daß die Regentenschaft auf einem sauren Republik hinabgeleitet werde. Warum eine so schnelle lang compromittiren? mochten die parlamentarischen

republikanischen Partei denken. Sie haben sie es verstanden, ihre Ansichten der Partei selbst mitzutheilen. Der Zustand ausbrach, wagten sie es nicht, denselben zu tadeln — wahrscheinlich hätte ein Manifest in diesem Sinne die Bewegung unterbrochen — und ebenfalls wollten sie sich an die Spitze ihrer Parteigenossen stellen. Sie haben sie einen großen Theil ihres Ansehens eingebüßt. Der Zustand, der andererseits auch dem Aufstande selbst Schaden gereichen mußte.

So der Bericht aus Barcelona. Was derselbe in Betreff der Haltung der Regierung berichtet, ließ sich einzig und allein voraussehen. Aber wirklich möglich und für die Republikaner verhängnisvoll ist ein verrätherische Benehmen von Castelar und Goyenche, denselben Leuten, welche stets in der Kammer ein gewaltiges Geschrei erhoben — man denke nur an die in der demokratischen Bourgeois-Presse so hoch gelobte Rede Castelars über die Republik — und die nun erst sind es gerade diese Schwäger, wie Castelar der Vorkongressler, welche ihre Parteigenossen im Stich lassen, sobald es Ernst geworden ist.

Im preussischen Landtag haben Interpellationen zu lebhaften Kämpfen geführt. Dieselben bezwecken die Abschaffung der Regierung: die Concession zu einer Prämienanleihe von hundert Millionen an vier große Privat-Eisenbahn-Gesellschaften zur Beschaffung von Baugeldern zu erhalten. Eine Prämienanleihe ist nur eine Form des Lotteriespiels, indem unter theilweiser Verzichtleistung auf die Zinsen des geliebten Capitals hohe Gewinne, sogenannte Prämien, an die Darleiber verlost werden. Die energische Opposition, welche seit die erwähnte Prämienanleihe gefunden, war somit durchaus geboten. Die Hauptfrage aber ist, daß für den ganzen norddeutschen Bund in der nächsten Reichstags-Sitzung ein Antrag sämtlicher in- und ausländischer Prämienanleiher erwirkt werde.

Vereins-Teil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.) Die Reise des Präsidenten wird unmittelbar nach dem 26. Oktober beginnen und die Veröffentlichung der endgültig festgestellten Reiseroute in der nächsten Nummer stattfinden. Sollte, was möglich ist, der 26. October zu entscheidenden Ereignissen in Paris führen, so muß die Reise auf bestimmte Zeit aufgeschoben werden. Denn es ist zu erwarten, daß nach einer entscheidenden Wendung in Paris der Vereinspräsident scharf auf dem Posten stehen wird, die gesammte Partei eine einheitliche, in Deutschland bedeutungsvolle Haltung zu ergreifen mußte.

Barmen, 12. Okt. (Resolution.) In der am Montag, den 8. Okt., stattgefundenen Versammlung der Mitglieder wurde folgende Resolution, betreffend den Antrag aus Barmen, in Sachen der dringlichen Angelegenheit zc., siehe „Soc. Dem.“ Nr. 117, einstimmig angenommen:

Die Mitglieder zu Barmen erklären in der Versammlung vom 8. October, daß das Vorgehen des Präsidenten, welche das Vorgehen der Berliner Mitglieder ganz gerechtfertigt ist, und daß diejenigen, welche Arbeitergelehrer unterrichten, vor die Staatsanwaltschaft gestellt werden müssen, wenn sie dadurch die Arbeiter von der Vertheidigung an Arbeiter-Versammlungen abhalten und dem Vordringen der Agitation hinderlich sind.

Barmen, 12. Okt. (Resolution.) In der am Montag, den 8. Okt., stattgefundenen Versammlung der Mitglieder wurde folgende Resolution, betreffend den Antrag aus Barmen, in Sachen der dringlichen Angelegenheit zc., siehe „Soc. Dem.“ Nr. 117, einstimmig angenommen:

Die Mitglieder zu Barmen erklären in der Versammlung vom 8. October, daß das Vorgehen des Präsidenten, welche das Vorgehen der Berliner Mitglieder ganz gerechtfertigt ist, und daß diejenigen, welche Arbeitergelehrer unterrichten, vor die Staatsanwaltschaft gestellt werden müssen, wenn sie dadurch die Arbeiter von der Vertheidigung an Arbeiter-Versammlungen abhalten und dem Vordringen der Agitation hinderlich sind.

Barmen, 12. Okt. (Resolution.) In der am Montag, den 8. Okt., stattgefundenen Versammlung der Mitglieder wurde folgende Resolution, betreffend den Antrag aus Barmen, in Sachen der dringlichen Angelegenheit zc., siehe „Soc. Dem.“ Nr. 117, einstimmig angenommen:

Die Mitglieder zu Barmen erklären in der Versammlung vom 8. October, daß das Vorgehen des Präsidenten, welche das Vorgehen der Berliner Mitglieder ganz gerechtfertigt ist, und daß diejenigen, welche Arbeitergelehrer unterrichten, vor die Staatsanwaltschaft gestellt werden müssen, wenn sie dadurch die Arbeiter von der Vertheidigung an Arbeiter-Versammlungen abhalten und dem Vordringen der Agitation hinderlich sind.

Abonnement verlangt wird) mußte sich aus der diesmaligen Abonnementliste genau ergeben, ob und an welchen Orten und die Segner wirklich geschadet.

Wir wiederholen: volle Offenheit muß bei uns herrschen; Beirathungen und dergleichen dürfen wir nicht kennen. Sichtlich-weise sind indessen unsere Parteiverhältnisse von der Art, daß wir die Öffentlichkeit in keiner Weise zu scheuen brauchen. Unser Verein, unsere Partei bringt die Kosten ihrer Verwaltung und ihrer Agitation nachweislich selbst auf; da ist Alles klar und glatt; wir brauchen nicht zu schwindeln und brauchen nicht betteln zu gehen. Ebenso ist es mit dem „Social-Demokrat“; seine Abonnenten tragen die Kosten seines Erscheinens.

Stellen wir also fest, wie es diesmal mit der Abonnementliste steht.

Zu nächst haben wir einzusehen, daß an einigen bedeutenden Orten eine merkbare Abnahme stattgefunden hat. Auch ist es richtig, daß es den Gegnern gelungen ist, das Wachstum unserer Partei augenblicklich aufzuhalten. Denn während seit etwa zwei Jahren der „Social-Demokrat“ jedes Quartal so sehr zunahm, daß er in einem Zeitraum von 2 Jahren von etwa 500 auf etwa 5000 Abonnenten hinaufging, hat in diesem Quartal keine Zunahme stattgefunden. Das ist sehr reich für uns, indem wir daraus sehen können, wohin es mit uns kommen würde, wenn wir uns unsere Organisation lockern ließen. Der Kampf aller Segner richtet sich von jeher noch mehr gegen unsere Organisation als gegen unsere Principien, weil sie wissen, daß Principien, wenn keine kampfbereite Macht hinter ihnen steht, ohne praktische Bedeutung sind, während unsere Organisation gerade unsere Principien zur Geltung verhilft. Demgemäß richtet sich der Kampf in erster Linie gegen diejenige Einrichtung, in welcher sich die feste Einheit der Partei darstellt, das Präsidium. Aus diesem Grunde ist auch der „Social-Demokrat“ den Gegnern ein Dorn im Auge. Sie wissen, welche Macht die Arbeiter in einem Blatt besitzen, welches in alle deutschen Gänge dringt.

Zeigt nun das Abonnement in diesem Quartal, daß die Partei in ihrer Zunahme aufgehalten wurde, so zeigt es auf der andern Seite nicht minder, daß es den Gegnern nicht gelungen ist, unsere Parteistärke zu vermindern. Frey allen Beschreies, Ortos und Geschimpfes ist die Partei in unermindelter Anzahl und Ausdehnung geblieben. Dabei steht sie mit gesteigertem innerer Kraft (weil gereinigt von Bourgeois-Elementen und Verräthern) da. Wohl zeigt die Abonnementliste, daß wir an einzelnen Orten an Boden verloren haben, aber der Anstieg an diesen Orten ist durch entsprechende Zunahme an anderen Orten vollständig gedeckt. Besonders erfreulich ist, daß die Zunahme in Berlin sehr groß war, wie denn überhaupt die Bewegung hier in stetigem Steigen begriffen ist.

Am 15. October betrug die Gesamtzahl der Abonnenten 4586, während sie am entsprechenden Tag des vorigen Quartals (15. Juli) 4576 betrug. Die Gesamtzahl ist also im Wesentlichen gleich geblieben, und da in der zweiten Hälfte eines ersten Quartalsmonats immer noch einige hundert Nachbestellungen kommen, so wird sich das laufende Quartal ebenso wie das vorige auf circa 5000 Abonnenten stellen.

Wie verhältnismäßig nachstehend die Abonnementliste in einer Form, welche die genaueste Kontrolle ermöglicht. Früher haben wir bei solchen Gelegenheiten die Kreuzbandsendungen mit eingerechnet, wodurch allerdings die Kontrolle an den einzelnen Orten erschwert wurde. Diesmal verzeichnen wir die Kreuzbandsendungen extra, und es kann sich also ein Jeder an seinem Orte auf's Genaueste davon überzeugen, daß unsere Angaben ganz genau sind. Wenn z. B. im Verzeichniß steht: Leipzig 41 Exemplare, so bedeutet es in Leipzig nur eines Ganges auf die Post, um festzustellen, ob die Angabe richtig ist.* Wir stehen dafür ein, daß keiner uns die geringste Anrichtigkeit wird nachweisen können.

Aber wozu das Alles? wird man fragen. Die Antwort ist sehr einfach. Wir müssen im Bewußtsein unserer Macht unsere Parteiverhältnisse offen darlegen, selbst wenn dadurch gelegentlich einige unangenehme Punkte zu Tage treten sollten, wie dies im vorliegenden Falle z. B. darin statthat, daß, wie aus der Liste zu ersehen ist, die Social-Demokratie an einigen Orten Boden verloren hat. Wir müssen durch solche offene Darlegung zeigen, daß bei uns Alles auf selbster und reeller Grundlage beruht, nicht auf Schwindel und Betrug. Wir veröffentlichen, mit Einem Wort, diese genaue Liste, um dem Organ des reactionären Halbsozialismus, der verkappten Eisenacher Bourgeois-Demokratie, sagen zu können, Ahmt es nach, veröffentlicht auch Ihr eure Liste, damit man es sehen kann, wo Rechtschaffenheit und wo Schwindel ist. Wenn Euer Blatt keine 500 zahlenden Abonnenten hat, woher bekommt Ihr das Geld zu einer Zeitung, die jährlich wenigstens 3500 Thaler, vielleicht 4000 kostet? Kommt es von Diebstahl, kommt es von Lab-Sonnemann, Aron Labenzow, Meyer Hirsch, Bar und Compagnie oder von wem kommt es? Derant mit der Sprache!

Wir Unehelichen brauchen die Öffentlichkeit nicht zu scheuen; alle unsere Finanzangelegenheiten verhandeln wir vor aller Welt auf unseren Congressen und Generaterversammlungen; auch die Verhältnisse des „Soc. Dem.“ können wir offen darlegen. Wir bitten noch einmal: Ahmt es nach — wenn Ihr könnt.

Hamburg	1214	Köln	51
Berlin	765	Frankfurt a. M.	49
Barmen-Elberfeld mit		Brandenburg	45
Nürnberg	176	Cassel	45
Hannover	130	Leipzig	41
Darmstadt	73	Essen	38
Altona	71	Cöln	34
Breslau	64	Duisburg	33
Offenbach	52	Altenburg	33
Kreuznach	51	Bielefeld	31

* Es wäre möglich, daß inzwischen die Anzahl durch Nachbestellungen mehr betrüge; aber sie darf nirgends weniger betragen, als wir angeben. Noch sei bemerkt, daß an einigen wenigen Orten, z. B. Dresden, Potsdam, von zwei Poststellen aus expedirt wird.

München	31	Böhmisch	15
Braunschweig	27	Chemnitz	14
Bremen	25	Erfurt	14
Kiel	24	Binnberg	14
Leipzig	23	Demselben	13
Düsseldorf	22	Stettin	13
Stuttgart	22	Oberhausen	12
Frankfurt a. O.	21	Stuttgart	12
Dresden	20	Reinscheid	12
Magdeburg u. Bückau	19	Leiz	12
Wald	19	Langenweddingen	12
Albed	19	Schweizer	11
Wien	18	Carlsruhe	11
Böhmischbühl	18	Herzogen	11
Itzehoe	17	Limburg	11
Koblenz	17	Erfeld	11
Reithener	16	Ramheim	11
Rühlheim a. d. R.	16		

10 Exemplare:
Bauhen, Nürnberg, Wandbeck, Vermelskirchen.
9 Exemplare:
Meiderich, Acherleben, Peterwaldau, Solingen, Zittau.
8 Exemplare:
Altenburg, Dormstadt, Gelle, Erfurt, Freiburg, Minden, Potsdam, Wäste-Giersdorf, Würzburg.
7 Exemplare:
Fernburg, Coblenz, Delmenhorst, Dessau, Hagen, Heidelberg, Mainz, Reichen, Speyer, Verden, Burgen.
6 Exemplare:
Achim, Venrath, Bochum, Dortmund, Hattungen, Rühlheim a. Rh., Naumburg, Reichenbach i. Schl., Schwerin.
5 Exemplare:
Burgstädt, Gotha, Halberstadt, Peine, Rostock, Uetersen, Glanthal.
4 Exemplare:
Densberg, Bonn, Cölin, Ditz, Einbeck, Fischeben, Gera, Gelsenkirchen, Glaucha, Hana, Somburg, Langendelfau, Rarburg, Osnabrück, Osterode, Salzbrunn, Schleswig, Sterkeadee, Tannhausen, Uelsen, Wörms, Wäste-Waterrsdorf.
3 Exemplare:
Charlottenbrunn, Cüstrin, Dahlen, Döberan, Friedberg, Hälstenwalde, Hirsig, Herford, Hückeswagen, Lauterberg, Langenfeld, Limburg, Meerane, Müthen, Rebeim, Neurode i. Schl., Odenburg, Rendsburg, Schweidnitz, Sarel, Verden, Wismar.
2 Exemplare:
Kachen, Kassenburg, Bergisch-Grabbach, Bodanem, Coswig, Dethlitz, Eilenburg, Eisenach, Faustbrück, Hensburg, Jreden, Kärth, Grefenmünde, N.-Glabbach, Glückstadt, Gosslar, Greiz, Hadmersleben, Halle a. S., Hameln, Hildburghausen, Hildesheim, Höchst a. M., Königsbrunn, Lemau, Litz, Lippstadt, Menden, Rühlhausen, Münster, Oberlangenbielau, Ohligz, Odesloe, Opladen, Penig, Pforzheim, Prey, Ronsdorf, Koflan, Schörlm, Stele, Stollberg, Ullm, Vegefeld, Waldenburg i. Schl., Weimar, Wittenberg, Zerbst, Zwickau.

1 Exemplar:
Altena, Altenestessen, Annaberg, Arnath, Apolda, Arnstadt, Basel, Bensheim, Bergeborbeck, Bergedorf, Bernau, Biebrich, Bordesholm, Bremerhaven, Bruchsal, Brühl, Büchen, Burgsteinfurt, Bohrau, Carlshafen, Frankenhäusen, Charlottenburg, Cleve, Cremppe, Cyrenwinz, Dangarten, Dautenberg, Dirschau, Döbel, Eckersförde, Elbing, Ellerich, Elmshorn, Emmerich, Entin, Falkenberg, Freiberg i. S., Friedberg, Fürstberg, Gandersheim, Genthin, Gießen, Gudau, Güttau, Heinsberg, Dechen, Hamm, Herterodeim, Heidenheim, Heilbrunn, Helmarshausen, Hof, Insubruck, Kettwig, Königberg, Köpnic, Korfir, Landsberg, Landshut, Langenberg, Langensalza, Leherde, Lingen, Ebbau, Löwenberg, Luckenwalde, Lübeck, Lütrichhausen, Melle, Melsungen, Memel, Mitweida, Morchen, Mügeln, Nylan, Nauen, Neubrandenburg, Neurode in Holstein, Neustadt bei Ragdeburg, Neustadt a. d. Wartze, Neuwied, Niederlahmstein, Offenburg, Oelsnitz, Osenburg, Parchim, Pest, Pottschappel, Quedlinburg, Rastede, Reinfeld, Sagan, Schleibusch, Schneidmühl, Schönebeck, Selen, Stargard, Templin, Teplitz, Peterow, Trempen, Ustar, Viersen, Wotho, Weisenfels, Wesel, Weylar, Wiesbaden, Wierlanden, Wilhelmshafen, Winkel, Winterthur, Witten, Wittmund, Neustadt in Holstein.

Kreuzbandsendungen:
Paris 84, Stettin 17, Wien 12, Hamburg 5, Elberfeld 5, London 5, München 5, New-York 2, Stuttgart 2, Altona 2, Leipzig 2, Pest 2, Graz 1, Reutlingen 1, Umgegend von Berlin 22, Schweiz 14.
Nachstehend die Orte, an denen eine erhebliche Abnahme (um mindestens ein Zehntel) stattgefunden hat. Die Zahlen ohne Klammern sind die vom 15. October, die Zahlen in Klammern die vom 15. Juli.
Köln 51 (71), Frankfurt 49 (69), Essen 38 (65), Braunschweig 27 (61), Stuttgart 27 (32), Magdeburg-Bückau 19 (31), Rühlheim a. R. 16 (25), Mainz 7 (22), Heidelberg 7 (12), Ronsdorf 9 (14), Wiesbaden 1 (6), Acherleben 9 (17), Erfurt 8 (15), Dessau 7 (12), Halberstadt 5 (9), Altenburg 8 (14).

Nachstehend die Orte, an denen sich eine Zunahme (um wenigstens ein Zehntel) gezeigt hat. Die ungeklammerten Zahlen sind die jetzigen, die geklammerten die vom 15. Juli.
Hamburg 1214 (1102), Gorbun 73 (65), Offenbach 52 (44), Bielefeld 31 (21), Bremen 25 (11), Kiel 24 (14), Nürnberg 10 (6), Vangen 10 (6), Darmstadt 8 (1), Freiburg 8 (0), Potsdam 8 (1), Berlin 765 (654).
Endlich sei noch bemerkt, daß etwa 14 Orte mit einem Exemplar zugekommen sind, während kein Ort mit einem Exemplar verloren gegangen ist. Zunahme an Kreuzbandsendungen: 36.

Verbands-Teil.

Für den Allgemeinen deutschen „Arbeiter-Krafts-Verband“.
Allg. deutsch. Arbeiter-Verein und Allg. deutsch. Zimmerer-Verein.
Berlin, 12. Okt. (Agitationsreise.) Die vor einiger Zeit angekündigte Agitation, welche wichtiger Ange-

Legenheiten halber aufgeschoben war, tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Für die ersten Tage ist Folgendes festgesetzt: 14. Okt. Landsberg a. W. Kapell und Gränzdorf, 15. Okt. Friedeberg Kapell, 16. Okt. Driesen Gränzdorf, 17. Okt. Schneidemühl Beide, 18. Okt. Bromberg Beide, 19. Okt. Dirschau Beide. Es ist nun notwendig, daß die Bevollmächtigten die Mitglieder auf eine außerordentliche Versammlung vorbereiten, den Tag, an welchem die Agitatoren eintreffen, werden dieselben brieflich bestimmen. Die Bevollmächtigten haben überall öffentliche Versammlungen anzuberaumen, wozu sämtliche Arbeiter des Ortes eingeladen werden müssen. Es ist dies um so notwendiger, weil viele unserer Kameraden, Zimmerer wie Maurer, noch in dem Glauben sind, es sei nicht notwendig, mit anderen Gesellen oder Arbeitern sich zu verständigen. Sorgt nur alle dafür, daß die Versammlungen gut besucht werden, damit Klarheit über unser Princip und unsere Organisation kommt. Den größeren Städten zur Nachricht, daß auch die nicht vergessen werden. Nun vorwärts, damit auch die Arbeiter der Provinzen Preußen und Posen in unsere Reihen treten. Mit social-demokratischem Gruß G. Lübkert.

Allgem. deutsche vereinigte Metallarbeiterschaft.

Lüneburg, 14. Okt. (Zum Strike.) Kollegen, wir haben hier in Lüneburg einen harten Kampf zu bestehen, trotzdem wir erst kurze Zeit die Arbeit eingestellt haben. Man versucht die Streikenden auf alle Art und Weise zu zersplittern. Fremde werden aufgeführt und ihnen verspricht man 5 Thaler Lohn, aber uns will man das nicht geben. Und warum? weil wir Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins sind; man versucht unsere Reihen zu zerbrechen, aber wir werden anhalten im Kampf für die gute Sache. Kollegen aller Orte, steht uns treu zur Seite, sonst wird die Noth hier groß werden. Besonders Euch Casseler Tischlergesellen legen wir an's Herz, denkt zurück an Eure Lage, helft uns auch den Kampf gegen das allgewaltige Capital zu erleichtern. Am 14. erhielten wir unsere letzten paar Schillinge, worauf denn auch 18 Familienväter ihre Entlassung bekamen, welches wir aber nicht annahmen. Mit social-demokratischem Gruß

Die Strike-Commission.

Berlin, 13. Okt. (Aufforderung.) Der Monteur Adolph Kunze hier selbst hat an die Adresse des Herrn Hamann, resp. an den Ausschuss der Metallarbeiterschaft in Hannover, die elende Lüge gelangen lassen, die beiden Unterzeichneten hätten als Holzarbeiter, in Verbindung mit dem Bevollmächtigten der Metallarbeiter am hiesigen Orte Herrn Werthmann, den Herrn v. Hauke zum Präsidenten gewählt. Wir fordern genannten Herrn hiermit auf: uns durch Zeugen zu beweisen, daß er die Wahrheit gesagt, oder öffentlich zu widerrufen, was er nach Hannover berichtet. Hat er dies innerhalb 8 Tagen nicht gethan, so werden wir unsere Maßregeln darnach treffen.

Büchner, Bevollm. d. Gewerkschaft deutsch. Holzarbeiter. S. Reiz, Ortskassier.

Allgemeine deutsche Gewerkschaft der Schneider, Kürschner und Kappenmacher.

Hamburg, 14. Okt. (Strike-Notiz.) Es ist in Gera ein Strike ausgebrochen unter den dortigen Mitgliedern unserer Gewerkschaft. Es waren bereits 12 Meister den Forderungen der Gehilfen nachgegeben, und man hoffte schon auf Sieg innerhalb 8 Tagen, als bei der Konferenz mit den Meistern auch jene Einwilligung der 12 zurückgenommen wurde. Es haben deshalb Alle die Arbeit eingestellt. Die ledigen Mitglieder reisen ab. Ich ersuche alle in der Nähe stationirten Bevollmächtigten, den Zug nach Gera abzuhalten. Im Anschluß hieran mache ich darauf aufmerksam, den § 13 unserer Statuten zu prüfen, und bei eintretenden gezwungenen Strike's sich streng danach zu richten. Ich werde keinen Strike als gültig betrachten, wenn er nicht auf statutarischem Wege organisiert und geführt wird. Ordnung muß sein, sonst geht Alles durcheinander! Die Abrechnungen laufen nicht streng genug ein. Die zerrütteten Zustände, die durch das alte Directorium entstanden sind, haben Vieles entweicht, was sonst bis jetzt hätte gute Früchte tragen müssen. Die noch fehlenden Orte müssen sofort Abrechnung senden, sonst können wir dieselben nicht mehr berücksichtigen, und werden diese Orte ausgeschlossen. Alle Mitglieder haben sich darum zu kümmern, daß Ordnung herrsche. Dornmund möge sich melden, — sonst wird keine Unterstützung an die Mitglieder, die von dort zureisen, bezahlt. Es fehlen noch einige Orte, von wo noch keine Mitgliederlisten eingekommen sind, nun muß es erfolgen. Das Circular, woraus die Abrechnung verzeichnet sein wird, und sonst nöthige Anordnungen, werden baldigst erfolgen. An Leute aus den Orten, die zum Mainzer Compromiß-Schneider-Verein gehören, darf, wenn sie an unsere Orte zureisen, von jetzt ab keine Reiseunterstützung ausbezahlt werden, sowie auch an Leute aus solchen Orten nicht, die nicht von mir veröffentlicht sind. Die Herren Bevollmächtigten mögen sich die Orte aus dem „Soc. Dem.“ zusammenstellen, damit sie informiert sind, später erfolgt ein Plakat mit Rubriken, worin alle Orte mit dem Verkehrslokale und den Adressen der Bevollmächtigten fortlaufend einzutragen sein werden, so daß allen Durchreisenden Gelegenheit gegeben wird, die Orte, die zum Verbands gehören, zu kennen. Es wird hoffentlich bald ganz vollständig die Ordnung wieder hergestellt sein, möge sie aber auch erhalten werden von oben bis unten, innerlich und äußerlich. Strebt Alle danach! H. S. Liebisch.

Allg. Taback- u. Cigarrenarbeiter-Gewerkschaft.

Altona, 14. Okt. (Zur Beachtung.) Der Anschluß an unsere Gewerkschaft und mit derselben an den Verband, erfolgt durch einfache Beitrittserklärung der Mitgliedschaften oder einzelner Mitglieder beim Präsidenten, welches das Weitere veranlaßt. Der Verband von Ortstempeln, Satzungen an die bestehenden Mitgliedschaften wird von heute ab ununterbrochen fortgesetzt. Protokolle werden, so weit der Vorrath reicht, noch ferner versandt. Georg Winter, am Felde 22 Ottenen.

Gewerkverein deutscher Holzarbeiter.

Reiseunterstützung wird in Frankfurt a. M. ausbezahlt bei Herrn J. Schmidt, Kleine Fischergasse Nr. 5, Mittags 12—1 Uhr, Abends 7—8 Uhr. In Raumburg a. S. Georgenberg 964 bei Herrn G. Klahre.

(Ueber den Prozeß Wende's) schreibt die „Freie Ptg.“: daß Wende eine Vorladung in zweiter Instanz auf den 10. Oktober erhalten habe, d. h. ein Erscheinen desselben jedoch einem ärztlichen Attest vom 22. September zufolge, unmöglich sei. Wie die „Zukunft“ berichtet, ist der Prozeß auf den 30. Januar 1870 vertagt worden.

Für Altona.

Geschlossene Versammlung der hiesigen Mitglieder des **Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins** **Dienstag, den 19. Oktober, Abends 9 Uhr,** in Wittmoak's Salon (kleiner Saal.)

Tagesordnung: Vortrag. — Abrechnung. — Mittheilungen. Aufnahme neuer Mitglieder. Georg Winter, Bevollmächtigter.

Für Hamburg.

Öffentliche Versammlung der hiesigen Mitglieder des **Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins** **Montag, den 18. Oktober, Abends 9 Uhr,** in Lütge's Salon, Valentinskamp.

Vortrag von Herrn Bräuer. Lehder.

Für Paris.

Die hiesigen Cassalleaner versammeln sich **jeden Dienstag Abend:** im deutschen Casino (Harmonie) 64, rue Faubourg St. Martin.

Für Remscheid.

Todtenfeier Ferdinand Lassalle's **Sonntag, den 24. Oktober, Nachm. 4 Uhr,** im Saale der Geschwister Kossicker, vis-à-vis dem Bahnhof. Die Familie Fischer nebst dem Gesangsverein des Arbeitervereins werden der Feier beiwohnen. Entrée 2 1/2 Sgr. Die Einnahme ist zur Beschaffung einer Fahne bestimmt.

Alle Arbeiter von Nah und Fern sind freundlich eingeladen. Das Fest-Comité. Zur Nachricht! Sonntag 10 Uhr 38 Minuten geht ein Extrazug nach Elberfeld.

Für Altona.

Vierteltafel Victoria **Concert und Ball** **Montag, den 18. Oktober, Abends 8 Uhr,** in Koppelman's Salon.

Wir laden hierzu sämtliche Parteigenossen Altonas, Hamburgs und Umgegend ein. Das Comité.

Für Hamburg.

Stiftungsfest der Mitgliedschaft der **Gewerkschaft der Schneider, Kürschner und Kappenmacher.** **Sonnabend, den 23. Oktober, Abends 8 Uhr,** im Saale und den Räumen des Schneider-Amthauses, verbunden mit **Concert und Ball.**

Die Vierteltafel „Egalité“ hat ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Alle Parteigenossen von Nah und Fern werden freundlichst dazu eingeladen.

Karte à Person 4 Schilling. Karten sind zu haben beim Comité und bei den Herren Kdermann und Teichmann, beim alten Spanngel, Rathhausstraße unter 5 und auf dem Schneider-Amthause. Das Comité.

Für Hamburg.

Allg. deutsche verein. Metallarbeiterschaft. **Geschlossene Versammlung** **Montag, den 18. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr,** im Lüdverker's Lokal.

Tagesordnung: 1) Abrechnung. — 2) Präsesentenwahl. — 3) Besprechung über Anschaffung einer Fahne. Nur Mitglieder, und solche die es werden wollen, sind eingeladen. J. Suppe.

Für Berlin.

Gewerkverein d. deutsch. Holzarbeiter. **Versammlung** **Montag, den 18. Oktbr, Abends 8 1/2 Uhr,** in Ger mann's Lokal, Köpnickstr. 145.

Tagesordnung: 1) Beratung der Statuten zur Krankenunterstützungskasse. — 2) Abrechnung für Monat September. — 3) Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. NB. Neue Mitglieder werden aufgenommen. C. Büchner, Bevollmächtigter.

Für Berlin.

Allg. Taback u. Cigarrenarbeiterverein. **Geschlossene Mitgliederversammlung** **Dienstag, den 19. Oktober, Abends 8 Uhr,** in Meißner's Caffehaus, Landwehrstr. 11.

Tagesordnung: Anträge zur Hauptversammlung und sonstige auf dieselbe bezügliche Angelegenheiten. Fr. Braudt, Bevollmächtigter.

für Berlin.

Allgem. deutsch. Zimmerer-Verein. **Versammlung Montag, den 18. Okt., Abends 8 1/2 Uhr** in Waade's Lokal, Große Frankfurterstr. 87.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Dr. v. Schweizer: England und die Arbeiter. — 2) Besprechung über die Zeichen-, Motiv-, Schreib- u. Rechnungsbücher. — 3) Innere Vereinsangelegenheiten. — 4) Fragelasten. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht C. Fink.

für Berlin.

Allg. deutsch. Maurer-Verein. **Versammlung** **Mittwoch, den 20. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr** in Wolter's Lokal, Neues Gesellschaftshaus.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. v. Schweizer: Schiller's halm Tell. — Fragelasten. Um zahlreich. Erscheinen ersucht Püpnig III., Stellvertreter des Bevollmächtigten.

für Berlin.

Allg. Taback- u. Cigarrenarbeiter-Gewerksh. **Öffentliche Mitgliederversammlung** **Sonntag, den 17. Oktober, Vorm. 10 1/2 Uhr** in Kunze's Lokal, Thorstraße.

Tagesordnung: 1) Vorlesung des Protokolls der Hamburger Versammlung. — 2) Verschiedenes. **Sämmtliche Taback- und Cigarrenarbeiter Berlins werden hierzu eingeladen.** S. Müller, F. Pel.

für Berlin.

Allg. deutsch. Schuhmacher-Verein. **Mitglieder-Versammlung** **Montag, den 18. Oktober, Abends 8 Uhr,** in der alten Jakobstr. 86, Eingang im Durchgang (Festel.)

Tagesordnung: Vortrag des Herrn G. W. F. de: Ueber die Arbeiterbewegung. — Ich ersuche die Mitglieder, ja recht pünktlich zu erscheinen, denn nur durch Pünktlichkeit in allen Dingen können wir wachsen. Gehen wir vorwärts wie bisher, und wir werden sehen, daß wir auch ohne die „Christlichen“ stark werden. Gäste haben Zutritt. Also pünktlich. G. Zielonow.

für Hamburg.

Allg. deutscher Schuhmacher-Verein. **Offizielle Versammlung** **Montag, den 18. Oktober, Abends präc. 8 Uhr** im Schneider-Amthaus, Pferdemarkt.

Tagesordnung: 1) Abrechnung für September. — 2) Verschiedenes. NB. Die Mitglieder des Unterstützungsvereins werden dringend ersucht, in dieser Versammlung ihre Beiträge für Oktober zu entrichten, im Unterlassungsfalle werden sie gemäß gestrichen. **Ass. Aufnahme neuer Mitglieder findet statt.** W. H. Hartmann.

für Hamburg.

Allg. deutsch. Maurer-Verein u. Allg. deutsch. Zimmerer-Verein. **Große Versammlung** **Dienstag, den 19. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr** in Lütge's großem Salon, Valentinskamp 41.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Richter. — Fragelasten. Verschiedenes. Vater.

für Berlin.

Allgem. deutsch. Maurer-Verein. **Sonnabend, den 23. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr** findet in Wolter's Lokal, vor dem Cottbusser Thor, von der Mitgliedschaft arrangirte

Ball

statt, wozu ergelentst einladet das Comité. Entrée für Herren 3 Sgr., für Damen 2 Sgr. NB. Billets sind an den Vereinsabenden, so wie an den Wohnungen der Comité-Mitglieder Schröder, Altonastraße 10, Zillmer, Köpnickstr. 43, Sirke, Fürstentempel, und Kranze, Köpnickstr. 121a zu haben. An der Kasse findet am Abend des Balles kein Billetsverkauf statt. Im Auftrage des Comité's: Schröder.

für Hamburg.

Hierdurch bringe ich meinen Parteigenossen meine **Buchdruckerei** zur Aufertigung aller vorkommenden Druckerarbeiten in Erinnerung, bitte aber die etwaigen Bestellungen rechtzeitig zu machen zu wollen, da ich nicht mit einer Schnellpresse (Dampf), sondern nur mit einer Handpresse drucken kann. **W. G. Nagel, Köpnickstr. 121a**

Allen Freunden und Parteigenossen bei meiner Abreise nach Stuttgart ein herzliches Lebewohl. Berlin, den 15. Okt. 1869. **Friedrich Wagners**

Einen Schuhmacher-Lehrling verlangt Königgraben 15, Berlin.

Für die Lauenstein'schen Arbeiter in Hamburg sind ferner eingegangen:

Von den Mitgliedern des Allg. deutsch. Arb.-Vereins Duisburg 1 Thlr. 4 Sgr. Von den Mitgliedern der Arbeiter-Verein in Duisburg 26 Sgr. Von den Mitgliedern des Allg. deutsch. Arb.-Vereins in Düsseldorf 2 Thlr. 10 Sgr. Summa 177 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf. Weitere Gaben werden gern entgegen. Die Expedition des „Soc. Dem.“